

Die Berliner Erklärung des Bundesverbandes Hausnotruf e.V.

Vorhandene Infrastruktur des Hausnotrufes als Chance für die Digitalisierung in der häuslichen Versorgung nutzen

Präambel

In allen Lebensbereichen schreitet die Digitalisierung voran, auch in der häuslichen Versorgung und im gesamten Gesundheitswesen. Spezialisierte, digitale Anwendungen bieten für ältere und pflegebedürftige Menschen in ihrer privaten Umgebung ein hohes Potential, die Qualität ihrer pflegerischen Versorgung, ihrer Teilhabe und Kommunikation sowie ihrer Sicherheit zu erhöhen. Für die Etablierung dieser digitalen Unterstützungsangebote verfügen die Hausnotrufdienste in Deutschland flächendeckend über die erforderlichen Infrastrukturen, die einen technischen Kundendienst für Installation, Einweisung und Support, medizinisch besetzte Hausnotruf- und Kommunikationszentralen sowie eigene Hausnotruf-Einsatzdienste für Unterstützungsleistungen umfassen. Zudem bestehen im Hausnotruf als anerkanntes Pflegehilfsmittel mannigfaltige Schnittstellen zu Pflegekassen und Kostenträgern, deren Prozesse bereits sukzessive digitalisiert werden. Die Hersteller von Notrufsystemen haben in den letzten Jahren zahlreiche digitale Assistenzsysteme entwickelt, die in anderen europäischen Ländern längst im Einsatz sind. Währenddessen hängt Deutschland dieser Entwicklung seit langem hinterher.

Auf Einladung des Bundesverbandes Hausnotruf e.V. haben sich am 23. und 24.03.2023 rund 120 Experten aus dem Kreis der Notrufdienste und der namhaften, europäischen Hard- und Softwarehersteller in Berlin getroffen, um über die Rolle der Notrufdienste bei der Digitalisierung in der häuslichen Versorgung gemeinsam zu beraten. Die wichtigsten Ergebnisse wurden in dieser *Berliner Erklärung* zusammengefasst und von den Teilnehmenden verabschiedet. Die *Berliner Erklärung* beschreibt schlagwortartig den dringenden Handlungsbedarf zur Nutzung der digitalen Potentiale in der ambulanten Versorgung und dient als Diskussionsgrundlage, an der sich alle Akteure orientieren können. Die Chancen der Digitalisierung sind vielfältig, können aber nur durch gemeinsame Anstrengungen aller Beteiligten genutzt werden. Dazu soll die *Berliner Erklärung* einen Beitrag leisten.

I. Neue digitale Services in der häuslichen Umgebung etablieren

a. Zielsetzungen

- Digitale Services verbessern die Versorgungs- und Betreuungsqualität und die Möglichkeit selbstbestimmt in der eigenen Häuslichkeit zu leben.
- Angehörige und Pflegekräfte werden durch digitale Anwendungen entlastet. So wird auch ein Beitrag zur Überwindung des Pflegekräftemangels geleistet.
- Digitale Anwendungen für ältere Menschen steigern die gesellschaftliche Teilhabe und wirken der Vereinsamung entgegen.

b. Herausforderungen

- Das Zulassungsverfahren von Digitalen Pflegeanwendungen (DiPA) und Digitalen Pflegehilfsmittel ist zu komplex und ressourcenintensiv.
- Die Akzeptanz für digitale Anwendungen ist bei der heutigen Senioren generation noch relativ gering und durch Ängste und Unverständnis geprägt.

c. Handlungsbedarfe und nächste Schritte

- Es bedarf einer konstruktiven und offenen Kooperation zwischen dem GKV-SV, den Notrufdiensten und Herstellern digitaler Anwendungen, um im Zulassungsprozess zeitnah zu Ergebnissen zu kommen (Runder Tisch).

- Notrudienste und Hersteller sollten ein gemeinsames Proof of Concept für ausgewählte Use Cases durchführen und sich gemeinsam für eine Zulassung als DiPA oder digitales Pflegehilfsmittel einsetzen.
- Die Anforderungen an die Evidenznachweise im Zulassungsprozess müssen definiert und standardisiert werden.

d. Politische Forderungen

- Das Zulassungsverfahren muss beschleunigt werden, z.B. durch ein Fast-Track-Verfahren zur befristeten Aufnahme ins DiPA-Verzeichnis (analog DiGA).
- Eine zentrale Zertifizierungsstelle für Studien zum Erbringen von Evidenznachweisen sollte eingerichtet werden.
- Ein Internetzugang mit hoher Datenübertragungsrate muss in allen Teilen Deutschlands zur Verfügung stehen.

II. Management von Hard- und Software in der Häuslichkeit durch Online-Portale

a. Zielsetzungen

- Die Interoperabilität von digitalen Anwendungen und Portalen muss sichergestellt werden.
- Durch die Etablierung von Endkundenportale für digitale Anwendungen können umfangreiche Mehrwerte für KundInnen erreicht werden.
- Das digitale Hard- und Softwaremanagement kann die Effizienz der technischen Einsatzdienste im Hausnotruf erhöhen und so dem Personalmangel entgegenwirken.

b. Herausforderungen

- Fehlende Standardisierungen erschweren die Aufschaltung von Digitalen Anwendungen auf Online-Portale.
- Marktbeherrschende Firmen, wie Google und Apple, bieten bereits Leistungen mit Gesundheitsdaten an und bieten entsprechende Schnittstellen.
- Ein angemessener Datenschutz muss einerseits für Akzeptanz sorgen und darf andererseits sinnvolle Entwicklungen nicht ausbremsen.

c. Handlungsbedarfe und nächste Schritte

- Notrudienste und Hersteller müssen bei der Etablierung von Endkundenportalen zusammenarbeiten.
- Standardisierungen sollte die herstellerübergreifende Aufschaltung von digitalen Anwendungen auf Online-Portale ermöglichen.

d. Politische Forderungen

- Forschungs-, Entwicklungs- und Standardisierungsprozesse sollten durch staatliche Programme gefördert werden.

III. Was wünscht sich die Kundschaft?

a. Zielsetzungen

- Der Hausnotruf der Zukunft benötigt ein modernes Produktdesign und eine einfache intuitive Handhabung.
- Durch neue, digitale Features werden jüngere Zielgruppen angesprochen.
- Der Hausnotruf soll kein Stigma mehr sein, sondern ein anerkannter Helfer im Alltag.

b. Herausforderungen

- Im Gegensatz zu anderen Ländern hat der Hausnotruf in Deutschland noch ein verstaubtes Image.

- Sowohl der Leistungsanspruch gegenüber den Pflegekassen als auch die Bereitschaft der KundInnen zur Eigenfinanzierung ist begrenzt.
- Das Gefühl, überwacht zu werden, verringert die Nutzerakzeptanz.

c. Handlungsbedarfe und nächste Schritte

- Notrufdienste und Hersteller sollten gemeinsame Imagekampagne über den Mehrwert des Hausnotrufs und der Digitalisierung initiieren.
- Zur Stärkung der Marktforschung zum Thema Notrufdienste muss die Zusammenarbeit mit Hochschulen intensiviert werden.

d. Politische Forderungen

- Der Zugang zum Hausnotruf muss erleichtert werden, z.B. wie in Skandinavien für alle Bürger ab einem gewissen Alter.
- Zur Entlastung der Pflege- und Rettungsdienste sollte die Pflegeversicherung die Kosten des Hausnotruf-Einsatzdienstes tragen.
- Um das veraltete Image des „roten Knopfes“ zu überwinden, müssen die Anforderungskataloge zur Zulassung von Notrufsystemen aktualisiert werden.

IV. Die Zentrale der Zukunft

a. Zielsetzungen

- Die Notrufzentralen sollten als Kommunikationsschnittstelle zwischen KundInnen, ÄrztInnen, TherapeutInnen, Apotheken, Krankenhäusern, Rettungsdiensten, Sanitätshäusern und Angehörigen etabliert werden.
- Dem Fachkräftemangel in den Zentralen kann durch moderne Technologie zur Effizienzsteigerung begegnet werden.
- Die Zentralen können einen Beitrag zur Unterstützung der Pflege- und Rettungsdienste leisten.

b. Herausforderungen

- Die Digitalisierung bedarf in vielen Zentralen umfangreiche bauliche, personelle und organisatorische Anpassungen, die mit einem hohen Investitionsbedarf verbunden sind. Zur Refinanzierung dafür fehlen geeignete Geschäftsmodelle.
- Die Telematik-Infrastruktur wird parallel etabliert und schließt den Hausnotruf nicht mit ein. Somit erhalten die Hausnotrufzentralen keinen Zugang zu komplexen, medizinischen Daten.
- Der Fachkräftemangel betrifft auch die Notrufzentralen.

c. Handlungsbedarfe und nächste Schritte

- Damit Zentralen als Gesundheitsplattform fungieren können, müssen die technischen Schnittstellen standardisiert werden.
- Es sollten eine Fachausbildung und Qualifizierungsmaßnahmen für den Bereich der Hausnotrufdienste etabliert werden.

d. Politische Forderungen

- Der rechtliche Status der Hausnotrufzentralen gegenüber Rettungsleitstellen und die Zusammenarbeit beider Institutionen sollte gesetzlich neu geregelt werden.
- Es sollte der rechtliche Rahmen geschaffen werden, die Zentralen auch für die Sicherstellung der Pflegerufbereitschaft einzusetzen.
- Die Hausnotrufzentralen sollten in die Telematik-Infrastruktur eingebunden werden.
- Die sozialen und präventiven Leistungen der Notrufzentralen sollten in den Vergütungen durch die Pflegekassen besonders berücksichtigt werden.

Ausblick

Die *Berliner Erklärung* richtet sich sowohl an die Notrufdienste und Hersteller als auch an die Pflegekassen und die Politik. Der Bundesverband Hausnotruf e.V. wird sich intensiv darum bemühen, die politischen Forderungen zu vermitteln und die erforderlichen Handlungsschritte von den Akteuren einzufordern. Im Fokus steht dabei das Ziel, durch einen flächendeckenden Einsatz neuer digitaler Techniken möglichst vielen pflegebedürftigen Menschen zu einem selbstbestimmten Leben in der eigenen Wohnung zu verhelfen und dem eklatanten Pflegekräftemangel durch digital optimierte Ablaufprozesse entgegenzuwirken.

Berlin, 24.03.2023

Bundesverband Hausnotruf e.V.

An der Berliner Erklärung des Bundesverbandes Hausnotruf e.V. haben mitgewirkt:

Notrufdienste (Mitglieder BV HNR)	
1	ambet e.V.
2	ASB Deutschland e.V.
3	Caritasverband im Dekanat Ahaus-Vreden e.V.
4	Caritasverband Mönchengladbach
5	Diakonie Düsseldorf
6	DMD Digitaler mobiler Dienst GmbH
7	Deutsches Rotes Kreuz e.V. - Generalsekretariat
8	DRK Hamburg Soziale Dienste Eimsbüttel GmbH
9	DRK Rettungs- und Einsatzdienste Düsseldorf gGmbH
10	Evangelisches Johanneswerk gGmbH
11	Gesellschaft für Hausnotruf mbH Sachsen-Anhalt
12	Hausnotruf und PflegeergänzungsService Hups 24 e.K.
13	Hausnotruf-Dienst GmbH
14	Integrierte Versorgung Lilienthal GmbH
15	Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
16	LIBIFY Technologies GmbH
17	Malteser Hilfsdienst gGmbH
18	Omnikon Notsignaltechnik GmbH
19	Rupprecht Alarmruf-Wachzentrale GmbH
20	Sonotel gGmbH
21	Volkssolidarität Hausnotrufdienst GmbH
22	Wilhelmshilfe e.V.

Software- und Hardware-Hersteller	
1	ALMA PHIL GmbH
2	Attentive Solem
3	Careium D-A-CH GmbH
4	CARU AG
5	Climax Deutschland GmbH
6	easierLife GmbH
7	Enovation Group
8	ESI European System Integration
9	Herzer Sicherheitstechnik
10	ilogs healthcare GmbH
11	Legrand Care GmbH (ehm. Neat)
12	TeleAlarm Europe GmbH
13	Tunstall GmbH